

A black and white portrait of Mátyás Seiber, a man with a mustache and round glasses, wearing a suit and tie. He is looking down and to the right, with his hand resting against his face. The background is dark and out of focus.

hänssler  
CLASSIC

# Mátyás Seiber

ORCHESTRAL WORKS - WORKS FOR VIOLIN & PIANO

Nina Karmon • Oliver Triendl

Württembergisches Kammerorchester Heilbronn

Levente Török



Deutschlandfunk Kultur

Die Freundschaft zwischen Mátyás Seiber und Antal Doráti reicht bis in ihre Jugend zurück, als sie die zwei jüngsten Studenten von Zoltán Kodály's Kompositionsklasse in Budapest in den 1920ern waren. Doráti war ein Jahr jünger als Seiber und hatte ihn von Anfang an verehrt. In seinen Memoiren *Így láttuk Kodályt* [„So sahen wir Kodály“] schreibt er folgendes:

„Die zwei ‚besten‘ waren Mátyás Seiber und Lajos Bárdos. Matyi [Mátyás] schrieb zu dieser Zeit ein großartiges Streichquartett, das heute noch aufgeführt wird. Eine unserer Aufgaben war, Variationen über ein Thema von Händel zu schreiben. Als Kommentar zu einer von Seibers langsamen Variationen sagte Herr Kodály: ‚Das ist schön.‘ In unseren – zumindest in meinen Augen – war das Matyis Heiligspredung.“

Leider wurde Kodály's Arbeit als Lehrer in den Jahren nach dem Friedensvertrag von Trianon, der 1920 offiziell die Feindseligkeiten des Ersten Weltkrieges zwischen den Alliierten und Ungarn beendet hatte (und in welchem Ungarn ungefähr zwei Drittel seines ehemaligen Hoheitsgebietes verlor) nicht überall geschätzt, da sie als nicht ausreichend ‚national‘ betrachtet wurde. Als seine Studenten nach einigen Konzerten von dieser Hysterie betroffen wurden, verteidigte Kodály sie in seinem Artikel ‚Dreizehn junge Komponisten‘ und versuchte, seine Lehrmethode der breiteren Öffentlichkeit zu erklären. Glück-

licherweise hatte er über jeden seiner Schüler ein paar Worte zu sagen, einschließlich, dass „Seiber – in Mozarts Fußstapfen – der unverfälschten Kammermusik mit seinem Stil am nächsten gekommen“ sei. Für Kodály, der damals sehr knapp und zurückhaltend war, war das ein wahres Lob. Daher ist es kein bloßer Zufall, dass Doráti das 1. Streichquartett für Streichorchester bearbeitet hat.

Seibers Streichquartett, das auf der Pentatonik basiert, ist offensichtlich von der ungarischen Volksmusik und von Kodály's Stil beeinflusst, und Doráti's Instrumentierung dieses Werkes ist ein ideales pädagogisches Hilfsmittel, um junge Musiker in den ungarischen Musikstil des 20. Jahrhunderts einzuführen.

Die *Besardo Suite No. 2* (1942) wurde in England komponiert und von dem burgundischen Komponisten Jean-Baptiste Bésard aus dem 16.–17. Jahrhundert inspiriert. Seiber erzählt uns, warum dieser kaum bekannte Bésard – oder im Italienischen Besardo – wichtig für ihn war:

„Der Grund, warum ich ihn heute aus seiner friedlichen Vergessenheit herausgezogen habe ist, dass er uns neben anderen Werken über Medizin und Geschichte mehrere Musikwerke [Thesaurus Harmonicus] hinterlassen hat. Das Wichtigste davon ist ein umfangreiches Werk, das uns einen ziemlich guten Einblick in einen bestimmten Aspekt des Musiklebens des Elisa-

bethanischen Zeitalters gewährt, nämlich in die populäre Musik, wie sie wahrscheinlich zu Hause von Musikliebhabern gespielt wurde.“

Das besondere Merkmal der Suite ist, dass sie dieses alte Material benutzt, um etwas Neues zu erschaffen, das von einem musikliebenden Publikum mühelos geschätzt werden kann. Unter Seibers Leitung haben *The Dorian Singers* sehr viel alte Musik aufgeführt, und Seibers zwei Besardo-Suiten (die erste für großes Orchester und die zweite für Streicher) liefern einen instrumentalen Nachweis seiner Verbundenheit mit alter Musik.

Die *Fantasia Concertante* (1944) setzt einen ausgebildeten Geschmack für klassische Musik und einen umfassenden musikalischen Hintergrund voraus, deshalb ist es angebracht, einige Gedanken über die bisher einzige Dissertation bezüglich Seibers Musik von Florian Scheduling zu erwähnen. Von Scheduling erfahren wir, dass sich die *Musical Times*, obwohl ihre Ausgabe vom November 1948 berichtete, die Internationale Gesellschaft für Neue Musik habe die *Fantasia Concertante* für eine Aufführung beim Palermo Festival im April 1949 ausgewählt, nicht zu der Komposition äußerte, sondern stattdessen hervorhob, Seiber sei ‚ein in England lebender ausländischer Komponist‘, ungeachtet der Tatsache, dass ihm im selben Jahr – und vor der Veröffentlichung des Artikels – die britische

Staatsbürgerschaft bewilligt worden war.

Übrigens kam die *Fantasia Concertante* bei den englischen Kritikern jener Tage nicht gut an, denn kurz nach ihrer Premiere 1945 beschwerte sich der Kritiker der *Times* darüber, dass die Neuheit des Programms, die *Fantasia Concertante*, für Geige (gespielt von Max Rostal) und Orchester, in Schonbergs [sic] Zwölfton-Technik komponiert sei und wie alle Stücke klingen würde, die mit dieser Technik komponiert wären. Ich denke, nach all den Jahren kann man durchaus sagen, dass der konservative englische Kritiker ein Opfer des Vorurteils und der eigenen Verallgemeinerung war, als er das Werk mit einem spöttischen Lächeln rezensierte. Meiner Ansicht nach kann die *Fantasia Concertante* mit der späteren *Ulysses Kantate* und dem *Streichquartett Nr. 3* („Quartetto lirico“) verglichen werden, die sowohl Elemente der seriellen Zwölfton-Technik als auch tonale Elemente enthalten. Deswegen zeichnen sie sich nicht durch strenge Zwölftonmusik aus, anders als das eher nüchtern und modern klingende *Konzertstück für Geige und Klavier*, das, wie wir sehen werden, so sehr nach dem Geschmack des jungen, damals noch unbekanntem ungarischen Komponisten György Ligeti war.

Wenn wir in Seibers Werken über Modernität sprechen, ist das *Konzertstück für Geige und Klavier* (1954) eines der beispielhaftesten Werke. Auch Ligeti fiel dies auf, als Seiber

Ungarn in den 1950ern (kurz vor dem ungarischen Volksaufstand 1956) besuchte und einigen Leuten seine jüngsten Kompositionen zeigte. Ligeti war von diesem modern anmutenden Werk sofort begeistert, über das er in einem Brief schrieb:

„Ich würde es sehr begrüßen, die Werke, die uns der Professor in Budapest gezeigt hat – in der ‚günstigen (?) Zeit des Friedens‘ – noch einmal zu hören, besonders das Stück für Geige und Klavier, das auf mich den größten Eindruck gemacht hat (ich hatte große Streitigkeiten mit anderen Komponisten, denen dieses Stück am wenigsten und die Kantate und das gefühlvolle Streichquartett am besten gefielen).“

Diese Auseinandersetzung muss ziemlich hitzig gewesen sein, da es interessanterweise nicht nur im musikalisch konservativen England, sondern auch in Ungarn, das unter dem starken Einfluss der Sowjetunion stand, nicht viel Begeisterung für Schönbergsche Modernität gab. Die Schdanowschen Richtlinien führten dazu, dass selbst einige Werke der zwei großartigen Komponisten Bartók und Kodály in ihrem Heimatland verboten waren.

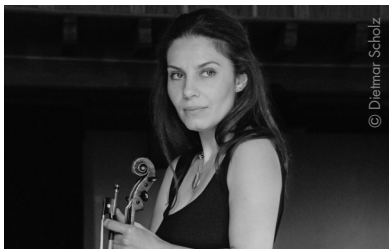
Seiber komponierte seine *Geigensonate* (1960) kurz vor seinem tödlichen Autounfall im Krüger-Nationalpark in Südafrika.

Wie Hugh Wood in einem Artikel über Seiber schreibt, redete dieser in einer seiner letzten

Radiosendungen über sein Credo als Kompositionslehrer. Mit der für ihn charakteristischen Offenheit und Ausgeglichenheit erläutert er die Probleme zeitgenössischer Komposition. Seine für Komponisten und Musikliebhaber auch heute noch relevanten Worte wirken wie eine Art Zeitkapsel: „Ich kann noch immer nicht das tun, was so viele meiner jüngeren Kollegen so erfolgreich zu bewerkstelligen scheinen, nämlich das gesamte Werk auf der Basis von [...] mathematischen oder architektonischen Berechnungen zu entwerfen. Für mich ist das Komponieren immer noch ein Weg der Entdeckungen: Während das Stück anfängt zu wachsen und sich zu entfalten, *entdecke* ich alle dem Material inhärenten Möglichkeiten, und dann ziehe ich die Schlussfolgerungen daraus. Das bedeutet oft, viele Dinge zu verändern und umzuschreiben, bis alles Gestalt annimmt. Ich weiß, dass dies eine viel mühsamere und zeitaufwändigere Prozedur ist, aber ich kann mich nach wie vor nicht dazu überwinden, es anders zu machen. Letztendlich ist es jedem Komponisten selbst überlassen, sich seinen Platz zwischen Freiheit und Genauigkeit auszusuchen: Er muss lernen, wie er schlüssig und organisiert sein kann ohne die Fähigkeit zu verlieren, auf die überraschenden, unerklärlichen und unbeabsichtigten Eingebungen seiner Vorstellung zu hören.“

Soma Mihály Sipos

Translation: Sara-Maria Kuhn for JMBT, Berlin



## Nina Karmon, Violine

Von der Süddeutschen Zeitung für ihre besondere Tongebung gelobt: *„Sie saugt die Töne gleichsam aus ihrem Instrument, vermag lange Bögen zu gestalten und hat ein auffallendes Gespür für leise Töne, die auf ihrem Instrument wie aus einer Zauberwelt erklingen“*, konzertiert Nina Karmon international als Solistin. Auftritte mit renommierten Orchestern wie dem Bayerischen Staatsorchester, dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR, dem Norwegischen Radioorchester Oslo, dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn, dem Korean Chamber Ensemble u.v.m. führten sie in große Konzertsäle wie z.B. Tonhalle Zürich, Konzerthaus Wien, Gewandhaus Leipzig, Konzerthaus Berlin, Staatsoper München, Liederhalle Stuttgart, Harmonie Heilbronn, Athenäum Bukarest (Rumänien), Victoria Concert Hall (Singapur), Yokohama Minato Mirai Hall

(Japan), Seoul Arts Center (Korea) u.a. Neben ihrer solistischen Tätigkeit widmet sie sich leidenschaftlich der Kammermusik. 2008 rief Nina Karmon das „Internationale Kammermusikfestival auf Burg Schaubeck“ ins Leben.

Jährlich im Frühling treffen sich dort Künstler von internationalem Rang, um in der Tenne von Burg Schaubeck in Steinheim an der Murr gemeinsam zu musizieren. In Stuttgart geboren, begann Nina Karmon im Alter von fünf Jahren zunächst mit dem Cellospiel bei ihrer Mutter, einer finnischen Cellistin, wechselte aber knapp siebenjährig zur Geige und wurde in den folgenden Jahren von ihrem Vater, dem damaligen Konzertmeister des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR unterrichtet. Nach Studien bei Silvia Marcovici, Vladimir Landsman, Radu Bozgan und an der Hochschule für Musik Hanns Eisler, Berlin, bei Prof. Werner Scholz, ging Nina Karmon für drei Jahre nach New York, wo sie bei Pinchas Zukerman an der Manhattan School of Music ihr Studium abschloss. Darüber hinaus erhielt sie wichtige künstlerische Impulse durch die musikalische Zusammenarbeit mit Pinchas Zukerman und anderen Persönlichkeiten wie Zubin Mehta, Gerhard Oppitz oder Helmuth Rilling. Mehrere CD-Einspielungen dokumentieren ihr Schaffen.

[www.nina-karmon.com](http://www.nina-karmon.com)



© wildundleise

## Oliver Triendl, Klavier

Der Pianist Oliver Triendl etablierte sich in den vergangenen Jahren als äußerst vielseitige Künstlerpersönlichkeit. Mehr als 100 CD-Einspielungen belegen sein Engagement als Anwalt für seltener gespieltes Repertoire aus Klassik und Romantik ebenso wie seinen Einsatz für zeitgenössische Werke.

Solistisch arbeitete er mit zahlreichen renommierten Orchestern zusammen, beispielsweise Bamberger Symphoniker, NDR-Radio-Philharmonie, Gürzenich-Orchester, Staatskapelle Weimar, Münchner Rundfunkorchester, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Münchner Philharmoniker, Münchner, Stuttgarter, Südwestdeutsches und Württembergisches Kammerorchester, Kammerorchester des Bayerischen Rundfunks, Orchestre de Chambre de Lausanne, Mozarteum-Orchester Salzburg,

Tonkünstlerorchester Niederösterreich, Netherlands Symphony Orchestra, Tschechische Staatsphilharmonie, National-Sinfonieorchester des Polnischen Rundfunks, Sinfonia Varsovia, Camerata St. Petersburg, Zagreber Solisten, Shanghai Symphony Orchestra.

Als leidenschaftlicher Kammermusiker konzertierte er mit Musikerkollegen wie Christian Altenburger, Ana Chumachenco, David Geringas, Ilya Gringolts, Frans Helmerson, Sharon Kam, Isabelle van Keulen, Pekka Kuusisto, François Leleux, Lorin Maazel, Paul Meyer, Sabine und Wolfgang Meyer, Pascal Moragues, Charles Neidich, Arto Noras, Raphael Oleg, Christian Poltera, Benjamin Schmid, Hagai Shaham, Baiba Skride, Christian Tetzlaff, Radovan Vlatković, Jan Vogler, Antje Weithaas, Carolin und Jörg Widmann sowie Apollon musagète, Auryr, Carmina, Danel, Gringolts, Keller, Leipziger, Meta4, Pražak, Signum, Sine Nomine und Vogler Quartett.

Oliver Triendl – Preisträger mehrerer nationaler und internationaler Wettbewerbe – wurde 1970 in Mallersdorf (Bayern) geboren und studierte bei Rainer Fuchs, Karl-Heinz Diehl, Eckart Besch, Gerhard Oppitz und Oleg Maisenberg.

Er konzertiert erfolgreich auf Festivals und in zahlreichen Musikmetropolen Europas, Nord- und Südamerikas, in Südafrika und Asien.  
[www.oliver-triendl.com](http://www.oliver-triendl.com)



## **Levente Török, Dirigent**

Levente Török wurde 1993 in eine ungarische Musikerfamilie geboren und absolvierte ein Kompositions- und Klavierstudium am Béla-Bartók-Musikgymnasium Budapest.

Ab 2011 studierte er Dirigieren in der Klasse von Prof. Mark Stringer und Prof. Yuji Yuasa, sowie Korrepetition bei Prof. Konrad Leitner an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

2010 war Levente Török Korrepetitor des Opernstudios der Ungarischen Staatsoper (geleitet von Géza Oberfrank) und in der Saison 2014/2015 bei der Chorakademie der Wiener Staatsoper als Chordirektorassistent tätig.

Bereits während seines Studiums dirigierte er bei renommierten Festivals wie den Festspielen Baden-Baden oder dem Wagner Festival Wels. Dort bereitete er u. a. Produktionen von Sir Simon Rattle (Tosca), Teodor Currentzis (La Bohème) und Ralf Weikert (Lohengrin/Tannhäuser) vor und wirkte auch als deren Assistent. Nachdem Levente Török von 2015 bis 2018 am Theater Regensburg als Solorepetitor mit Dirigierverpflichtung engagiert war, ist er seit 2018 1. Kapellmeister und stellvertretender GMD am Theater Ulm.

Im April 2019 debütierte er an der Ungarischen Staatsoper mit Kodálys Märchenoper »Háry János«. Aufgrund der positiven Resonanz folgten dort gleich mehrere Einladungen: im Oktober 2019 leitete er »Hunyadi László« von Erkel. Benjamin Brittens »Der Sommernachts Traum« wurde coronabedingt auf Januar 2022 verschoben. 2021 gewann Levente Török den 1. Preis beim 1. Internationalen Dirigierwettbewerb in Iliria, Spanien. Engagements bei den bekanntesten spanischen Orchestern werden nun folgen.

[www.leventetorok.com](http://www.leventetorok.com)



## WÜRTTEMBERGISCHES KAMMERORCHESTER HEILBRONN (WKO)

Chefdirigent: Case Scaglione –

Ehrendirigent: Jörg Faerber

»Die Württemberger zählen zu den Spitzenensembles in Europa, und sie spielen fürwahr virtuos«

*Frankfurter Neue Presse, 2018*

Getragen von der Leidenschaft und Inspiration seiner Musiker\*innen, steht der Name Württembergisches Kammerorchester Heilbronn (WKO) für einen energetischen Musizierstil und eine ausgeprägte Individualität des Orchesterklangs. Dies sind auch die Garanten für die internationale Erfolgsgeschichte des Orchesters.



## ORCHESTRAL WORKS - WORKS FOR VIOLIN & PIANO

---

Wesentlich prägt das WKO das Musikleben seiner Heimatregion. Eigene Abonnementreihen in Heilbronn und Ulm sowie regelmäßige Musiktheater-Produktionen mit dem Theater Heilbronn zeugen davon. Das Orchester präsentiert neben innovativen Konzertformaten das fantasievolle Musikvermittlungsprogramm »InEar« für alle Altersstufen und eine eigene, von den Musiker\*innen gestaltete, Kammermusikreihe.

Zu besonderen Publikumsmagneten zählen Open-Air-Konzerte – in frischer Erinnerung sind noch die Auftritte bei der Heilbronner Bundesgartenschau 2019. Das WKO ist ein auf höchstem Niveau musizierendes Kammerorchester. Hierzu gehören die Fähigkeit, orchestrale Klangpracht zu entfalten und die kammermusikalischen Tugenden des aufeinander Eingehens sowie gegenseitigen Zuhörens.

Letzteres ermöglicht auch Aufführungen, bei dem das Orchester entweder von Solist\*innen oder vom Konzertmeisterpult aus geleitet wird.

Als musikalischer Botschafter Heilbronn ist das WKO gern gesehener Gast auf wichtigen internationalen Podien und Festivals wie beispielsweise der Royal Albert Hall London, dem Concertgebouw Amsterdam, der Kölner Philharmonie, der Elbphilharmonie Hamburg, dem Rheingau Musik Festival oder Schleswig-Holstein Musik Festival. Regelmäßige Tournee-Aktivitäten runden das Tätigkeitsspektrum ab.

Das WKO ist das Lebenswerk des Dirigenten Jörg Faerber. Er gründete das Ensemble 1960 und führte es zu internationalem Renommee. Auf Jörg Faerber und seine visionäre Arbeit folgte im Jahr 2002 der armenisch-stämmige Dirigent Ruben Gazarian. Wichtiges Merkmal seiner Amtszeit ist die konsequente Erweiterung des Repertoires bis ins 20. Jahrhundert. Seit der Spielzeit 2018/19 hat der junge amerikanische Dirigent Case Scaglione die Position des WKO Chefdirigenten inne.

[www.wko-heilbronn.de](http://www.wko-heilbronn.de)

The friendship between Mátyás Seiber and Antal Doráti dates back to their youth, when they were the two youngest students in Zoltán Kodály's composition class in Budapest in the 1920s. Doráti was one year younger than Seiber and held him in high esteem from the beginning. In the memoirs, *Így láttuk Kodályt* ['Thus We Saw Kodály'], he writes the following:

"The two 'best' were Mátyás Seiber and Lajos Bárdos. Matyi [Mátyás] wrote a great string quartet at the time, which has survived. One of our tasks was to write variations on a Handel theme. In response to one of Seiber's slow-tempo variations, Mr Kodály said: 'That's nice'. In our eyes – at least in my eyes – that was the canonisation of Matyi."

Unfortunately, Kodály's work as a teacher was not universally appreciated in the years after the Treaty of Trianon which had formally ended the hostilities of the First World War between the allied powers and Hungary in 1920 (and in which Hungary lost roughly two-thirds of its former territory), because it was not considered sufficiently 'national'. When this hysteria hit his students after a few concerts, Kodály came to their defence in his article 'Thirteen Young Composers' and tried to explain his teaching method to the wider public. Fortunately, he had a few words to say about each of his pupils, including that 'Seiber came closest – in the footsteps of Mozart – to the pure chamber style'. For Kodály, who was very terse and reserved at this time,

this was praise indeed. It is no mere coincidence, then, that Doráti was arranging the *String Quartet No. 1* for string orchestra. Seiber's string quartet, which is based on the pentatonic scale, is clearly influenced by Hungarian folk music and Kodály's style, and Doráti's orchestration of this work is an ideal pedagogical tool for introducing young musicians to the 20th century Hungarian musical style.

The *Besardo Suite No 2* (1942) was composed in England and inspired by a 16th–17th century Burgundian composer, Jean-Baptiste Bésard. Seiber tells us why this little-known Bésard – or Besardo in Italian – was important to him:

"The reason why I drag him out today of his peaceful oblivion is that among other works on medicine and history he left us several works on music [Thesaurus harmonicus]. The most important of these is a large-scale work which gives us a pretty good insight into a certain aspect of the musical life of Elizabethan times, namely into the music of the more popular type as it was probably played at home by music lovers."

The special feature of the Suite is that it uses this earlier material to create something new that can be easily appreciated by a music-loving audience. The Dorian Singers, under Seiber's direction, had performed a great deal of music of earlier periods, and Seiber's two Besardo Suites (the first for full orchestra and the second for strings) provide an instrumental

## ORCHESTRAL WORKS - WORKS FOR VIOLIN & PIANO

---

manifestation of his affinity for early music. The *Fantasia Concertante* (1944) expects a developed taste for classical music and a thorough musical background, so it is fitting to share a few thoughts from what is so far the only dissertation on Seiber's music, by Florian Scheduling. From Scheduling we learn that although the November 1948 issue of the *Musical Times* reported that the *Fantasia Concertante* had been selected by the International Society for Contemporary Music for performance at the Palermo Festival in April 1949, it did not comment on the composition, but instead emphasised that Seiber was a 'foreign composer living in England', despite the fact that he had been granted British citizenship in the same year – and before the article was published. The *Fantasia Concertante*, incidentally, did not go down well with the English critics of the day, for shortly after its premiere in 1945, the Times reviewer complained that 'the novelty of the programme was the *Fantasia Concertante* for solo violin (performed by Max Rostal) and orchestra, composed in Schonberg's [sic] dodecaphonic technique and sounding like all pieces produced in that technique.' I think it is fair to say after all these years that the conservative English critic was a victim of prejudice and his own generalisation when he wrote about the work with a sneer. In my view, the *Fantasia Concertante* may be compared with the later Ulysses Cantata and *String*

*Quartet No. 3* ('Quartetto lirico'), which use serial-dodecaphonic elements but also include tonal elements. They are therefore not characterised by strict dodecaphony, as with the more austere and modern-sounding *Concert Piece for Violin and Piano*, which, as we shall see, was so much to the liking of the young and then unknown Hungarian composer György Ligeti.

If we are talking about modernity in Seiber's works, then the *Concert Piece for Violin and Piano* (1954) is one of the most exemplary works. Ligeti also noticed this when Seiber visited Hungary in the 1950s (just before the 1956 revolution) and showed his latest compositions to some people. Ligeti was immediately taken with this modern-sounding work, about which he wrote in a letter:

"I would very much like to hear again the works which the Professor had shown us in Budapest – in the 'favourable (?) time of peace' – especially the violin and piano piece which had the greatest impact on me (I had great disputes with other composers who liked it the least and the cantata and the lyrical string quartet the most).

This debate must have been quite heated, because interestingly enough, not only in musically conservative England, but also in Hungary, which was under the strong influence of the Soviet Union, there was not much enthusiasm for Schoenbergian modernity. The Zhdanov guidelines meant that even some of the works of

the two great composers, Bartók and Kodály, were banned in their native land.

Seiber composed his *Violin Sonata* (1960) shortly before his fatal car accident in Kruger National Park in South Africa. In one of his last radio broadcasts, as Hugh Wood writes in an article about Seiber, he talks about his credo as a composer-teacher. With his characteristic broad-mindedness and balance, he comments on the problems of contemporary composition, and his words are a kind of time capsule which is still relevant to composers and music lovers today:

"I still cannot do what so many of my younger colleagues seem to be able to do so successfully, namely to plan out the whole work on the basis of [...] mathematical or architectonic calculations.

For me the act of composing is still a journey of discovery: I *discover* all the possibilities inherent in the material as the piece begins to grow and unfold, and then I draw the consequences from them. It means often changing and recomposing many things until everything begins to fall into place. I know that this is a much more painful and time-consuming procedure, yet I still cannot bring myself to do otherwise. After all, it is for every composer himself to decide his place between freedom and strictness: he has to learn how to be coherent and organized, without losing the ability to listen to the unexpected, unaccountable and involuntary promptings of his imagination."

*Soma Mihály Sipos*

## **Nina Karmon, violin**

Nina Karmon, described by the Frankfurter Allgemeine Zeitung as a „*well-grounded and deep artistic fighter with a beautiful sound*“, is an international soloist.

Performances with well known orchestras such as the Orchestra of the Bavarian State Opera in Munich, the Radio Symphony Orchestra in Stuttgart, the Norwegian Radio Orchestra of Oslo, the Wuerttemberg Chamber Orchestra of Heilbronn and many more, have brought her onto major concert stages like the Tonhalle in Zürich, the Konzerthaus in Vienna, the Gewandhaus in Leipzig, the Konzerthaus in Berlin, the Staatsoper in Munich, the Liederhalle in Stuttgart, the Harmonie in Heilbronn, the Atheneum in Bucharest, the Victoria Concert Hall in Singapore, the Yokohama Minato Mirai Hall in Japan, the Seoul Arts Center in Korea among others.

She has also acquired important artistic inspiration in her musical collaboration with personalities such as Pinchas Zukerman, Zubin Mehta, Gerhard Oppitz and Helmuth Rilling.

Along with her activities as a soloist, she is also highly devoted to chamber music. In 2008, Nina Karmon started the „International Chamber Music Festival at Schaubeck Castle“ in Steinheim.

Every year in spring, internationally known musicians come together in the castle's charming barn to make music.

## ORCHESTRAL WORKS - WORKS FOR VIOLIN & PIANO

---

When she was five years old, Nina Karmon, born in Stuttgart, started to learn cello with her mother, a Finnish cellist. Shortly before her seventh birthday she took up the violin and in the years following she was taught by her father, who at the time was concertmaster of the Stuttgart Radio Symphony Orchestra.

After further studies with Silvia Markovici, Vladimir Landsman, Radu Bozgan, and at the Hans-Eisler University in Berlin with Prof. Werner Scholz, she went to New York City for three years as a student of Pinchas Zukerman and Patinka Kopec at the Manhattan School of Music. After this time she returned to Europe. [www.nina-karmon.com](http://www.nina-karmon.com)

### **Oliver Triendl, piano**

One can hardly imagine a more devoted champion of neglected and rarely played composers than pianist Oliver Triendl. His tireless commitment – primarily to romantic and contemporary music – is reflected in more than 100 CD recordings. The scope of his repertoire is surely unique, comprising some 90 piano concertos and hundreds of chamber music pieces. In many cases, he was the first to present these works on stage or to commit them to disc.

As a soloist Triendl has performed together with many renowned orchestras. The list includes Bamberg Symphony, Munich Radio Orchestra,

Berlin Radio Symphony Orchestra, NDR Radio Philharmonic, Gürzenich Orchestra, Munich Philharmonic, German Radio Philharmonic, Staatskapelle Weimar, Munich, Southwest German, Stuttgart, Württemberg and Bavarian Radio Chamber Orchestras, Orchestre de Chambre de Lausanne, Orchestre Symphonique de Bretagne, Mozarteum Orchestra of Salzburg, Tonkünstler Orchestra Vienna, Netherlands Symphony Orchestra, Czech State Philharmonic, Polish National Radio Symphony Orchestra, Sinfonia Varsovia, Polish Chamber Philharmonic, Georgian Chamber Orchestra, St.Petersburg Camerata, Zagreb Soloists and Shanghai Symphony Orchestra.

The avid chamber musician has concertized with fellow musicians such as Ana Chumachenko, David Geringas, Ilya Gringolts, Frans Helmerston, Sharon Kam, Isabelle van Keulen, Pekka Kuusisto, François Leleux, Lorin Maazel, Paul Meyer, Sabine and Wolfgang Meyer, Charles Neidich, Arto Noras, Christian Poltéra, Alexander Sitkovetsky, Baiba Skride, Christian and Tanja Tetzlaff, Radovan Vlatković, Jan Vogler, Antje Weithaas, Carolin and Jörg Widmann. He performed with Apollon musagète, Artis, Atrium, Aryn, Carmina, Danel, Keller, Leipzig, Mandelring, Meta4, Minguet, Pražák, Schumann, Sine Nomine, Škampa, Talich and Vogler String Quartets.

Triendl, a native of Mallersdorf, Bavaria, where he was born in 1970, and a prizewinner at many national and international competitions, studied under Rainer Fuchs, Karl-Heinz Diehl, Eckart Besch, Gerhard Oppitz and Oleg Maisenberg.

He has concertized with success at festivals and in many of Europe's major music centers as well as in North and South America, South Africa, Russia and Asia.

[www.oliver-triendl.com](http://www.oliver-triendl.com)

## **Levente Török, Conductor**

Levente Török was born into a Hungarian family of musicians in 1993 and completed a course of study in composition and piano at the Béla Bartók Music High School in Budapest.

In 2011 he began studying conducting in the classes of Prof. Mark Stringer and Prof. Yuji Yuasa, and accompaniment with Prof. Konrad Leitner at the University of Music and Performing Arts in Vienna.

Levente Török was rehearsal pianist of the Opera Studio (directed by Géza Oberfrank) of the Hungarian State Opera from 2010 and in the 2014/2015 season he was assistant to the choral director at the Choral Academy of the Vienna State Opera.

During his studies he conducted at various renowned music festivals such as the Baden-

Baden Festival and the Wagner Festival in Wels (Austria), where his tasks included preparation for productions by Sir Simon Rattle (*Tosca*), Teodor Currentzis (*La Bohème*) and Ralf Weikert (*Lohengrin/Tannhäuser*) and assisting the conductors.

From 2015 to 2018 Levente Török worked at the theatre in Regensburg as solo coach and conductor, and since 2018 he has served as music director and deputy GMD at the theatre in Ulm.

In April 2019 he made his debut at the Hungarian State Opera conducting Kodály's fairytale opera *Háry János*. As a result of the positive reception he received a number of exciting invitations including conducting *Hunyadi László* by Ferenc Erkel in October 2019. Benjamin Britten's *A Midsummer Night's Dream* had to be postponed to January 2022 as a result of the pandemic. In 2021 Levente Török won 1st prize at the International Conducting Competition in Llíria, Spain and engagements with the best known Spanish orchestras are now in the pipeline.

[www.leventetorok.com](http://www.leventetorok.com)

## WÜRTTEMBERG CHAMBER ORCHESTRA HEILBRONN (WKO)

Chief Conductor: Case Scaglione –

Honorary Conductor: Jörg Faerber

“The Württemberger are among the top ensembles in Europe, and they play with true virtuosity”

*Frankfurter Neue Presse, March 2018*

Driven by the passion and inspiration of its musicians, the name Württembergisches Kammerorchester Heilbronn (WKO) stands for an energetic musicmaking style and a distinct individuality of orchestral sound. These are also the guarantees for the international success story of the orchestra.

The WKO has a significant influence on the musical life of its home region. Its own subscription series in Heilbronn and Ulm as well as regular music theatre productions with the Heilbronn Theatre bear witness to this. In addition to innovative concert formats, the orchestra presents an imaginative music education program for all ages and its own chamber music series designed by the musicians.

Open-air concerts are among the special crowd pullers – the performances at the Heilbronn Federal Horticultural Show 2019 are still fresh in the memory.

The WKO is a perfect example of a chamber orchestra playing at the highest level.

This includes the ability to create orchestral sound splendour and the chamber music virtues

of interacting and mutual listening. The latter also enables performances in which the orchestra is led either by soloists or from the concert master's music desk.

As the musical ambassador of Heilbronn, the WKO is a welcome guest at important international stages and festivals such as the Royal Albert Hall in London, the Concertgebouw in Amsterdam, the Cologne Philharmonic, the Tivoli Copenhagen, the Elbphilharmonie Hamburg, the Rheingau Music Festival or the Schleswig-Holstein Music Festival. Regular touring activities round off the WKO's spectrum of activities.

The WKO is the life's work of the conductor Jörg Faerber. He founded the ensemble in 1960 and led it to international renown. Jörg Faerber and his visionary work were followed in 2002 by the Armenian conductor Ruben Gazarian. An important feature of his tenure is the consistent expansion of the repertoire into the 20th century. Since the 2018/19 season, the young American conductor Case Scaglione has held the position of Chief Conductor of the WKO.

[www.wko-heilbronn.de](http://www.wko-heilbronn.de)

Aufnahmen / Recordings:

May 26 – 28, 2021, Sulmtalhalle Erlenbach

Tracks 1–10 (Sinfonietta, Besardo-Suite n° 2, Fantasia concertante)

August 10 – 11, 2021, Studio Württembergische Philharmonie Reutlingen

Tracks 11–14 (Sonata, Concert Piece)

Steinway D-274 (Piano Tuner / Klavierstimmer: Martin Döring)

(Sonata, Concert Piece)

Tonmeister, Schnitt / Recording Producer, Editing: Bernhard Hanke

Produzent / Executive Editor: Stefan Lang

Einführungstext / Programme Notes: Soma Mihály Sipos

Cover Photo: Archives Julia Seiber

Übersetzung / Translation: Sara-Maria Kuhn for JMBT, Berlin

Graphic Arts: Birgit Fauseweh



Eine Co-Produktion mit Deutschlandfunk Kultur

© 2021 by Deutschlandradio

© 2021 by Profil Medien GmbH / hänsler CLASSIC

D – 73765 Neuhausen, info@haensslerprofil.de, www.haensslerprofil.de

HC21043